



# SCHOOL-SCOUT.DE

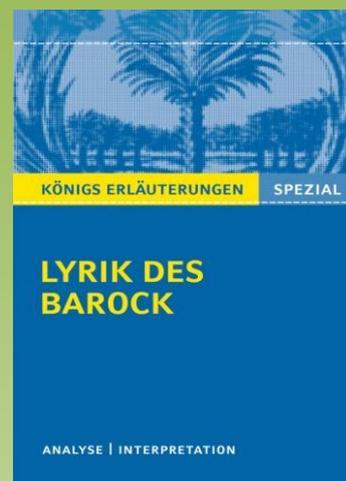
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Lyrik des Barock - Interpretationen zu wichtigen Werken der  
Epoche*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



---

<b>VORWORT</b>	6
----------------	---

---

<b>1. DER/DAS BAROCK</b>	7
Begriffsklärung/Zeitspanne _____	7
Zeitgeschichtlicher Hintergrund:	
Gesellschaft, Politik _____	9
Geistesgeschichtlicher Hintergrund	
und Literaturtheorie _____	13
Themen und Autoren _____	20
Weltliche Lyrik _____	21
Geistliche Lyrik _____	24

---

<b>2. EPOCHENBLATT ZUR LYRIK DES BAROCK</b>	28
---	----

---

<b>3. AUTOREN UND IHRE GEDICHTE</b>	30
<b>Martin Opitz (1597–1639)</b> _____	31
Kurzbiografie und Werk _____	31
Beispiel: <i>Francisci Petrarchae</i> (um 1620) _____	33
Beispiel: <i>Das Fieberliedlin</i> (1624) _____	36
Beispiel: <i>Auff den ersten Januarij / 1625</i> _____	39
<b>Andreas Gryphius (1616–1664)</b> _____	42
Kurzbiografie und Werk _____	42
Beispiel: <i>Thränen in schwerer Kranckheit</i> (1640) _____	44
Beispiel: <i>An sich selbst</i> (1643) _____	47

<b>Paul Fleming (1609–1640)</b>	50
Kurzbiografie und Werk	50
Beispiel: <i>An Sich</i> (1641)	52
<b>Simon Dach (1605–1659)</b>	55
Kurzbiografie und Werk	55
Beispiel: <i>Die Sonne rennt mit prangen</i> (1632)	56
<b>Philipp von Zesen (1619–1689)</b>	59
Kurzbiografie und Werk	59
Beispiel: <i>Palm-baum der höchst-löblichen Frucht-bringenden Gesellschaft zuehren aufgerichtet</i> (1649)	61
<b>Christian Hofmann von Hofmannswaldau (1616–1679)</b>	64
Kurzbiografie und Werk	64
Beispiel: <i>Sonnet. Vergänglichkeit der schönheit</i> (1695)	66
Beispiel: <i>Auff den Mund</i> (1695)	69
<b>Johann Christian Günther (1695–1723)</b>	75
Kurzbiografie und Werk	75
Beispiel: <i>Abschieds-Aria</i> (1735)	80
<b>Friedrich von Logau (1604–1655)</b>	86
Kurzbiografie und Werk	86
Beispiel: Epigramme aus <i>Deutscher Sinn-Getichte Drey Tausend</i> (1654)	88
<b>Angelus Silesius (eigentl. Johannes Scheffler, 1624–1677)</b>	91
Kurzbiografie und Werk	91
Beispiel: Epigramme aus <i>Cherubinischer Wandersmann</i> (1657/1675)	93

---

<b>Paul Gerhardt (1607–1676)</b>	96
Kurzbiografie und Werk	96
Beispiel: <i>Sommer-Gesang (Geh aus mein Hertz     und suche Freud)</i> (1653)	97
<b>Friedrich Spee (1591–1635)</b>	104
Kurzbiografie und Werk	104
Beispiel: <i>Anders Liebgesang der gespons JESV.     Zum Anfang der Sommerzeit</i> (1649)	106

---

<b>GLOSSAR</b>	114
----------------	-----

---

<b>LITERATUR</b>	132
------------------	-----

## VORWORT

Der vorliegende Band *Lyrik des Barock* aus der Reihe *Königs Lyrik-interpretationen* will mit übersichtlichen und auf das Wesentliche konzentrierten Hinweisen in die literarische Epoche einführen und Wege für eine tiefer gehende Beschäftigung eröffnen.

Der erste Teil des Buches (Kap. 1 und 2) präsentiert allgemeine Informationen zur Epoche wie die Begriffsklärung, die Erhellung des zeitgeschichtlichen und geistesgeschichtlichen Hintergrunds und die Vorstellung der charakteristischen Themen und der die Epoche prägenden Autorinnen und Autoren. Er schließt mit einem „Epochenblatt“ ab, das alle Basisinformationen enthält und sofort beispielsweise als Kopiervorlage für den Unterricht eingesetzt werden kann.

Der umfangreichere Teil des Buches (Kap. 3) beschreibt die prominenten Dichterinnen und Dichter der Epoche anhand exemplarischer lyrischer Texte. Die erarbeiteten Deutungen der Texte orientieren sich an textimmanenten und biografisch-historischen Interpretationsansätzen. Dabei sind die Deutungen der Gedichte grundsätzlich als Vorschläge und keinesfalls als feststehende Bedeutungszuschreibungen aufzufassen, was dem grundsätzlich mehrdeutigen Charakter literarischer Texte zuwiderlaufen würde. Ein Glossar rundet das Angebot ab.

Das Buch eignet sich für Schülerinnen und Schüler, die sich intensiv auf die jeweilige Epoche oder ganz allgemein das Unterrichtsthema „Gedichtinterpretation“ vorbereiten wollen. Für Lehrerinnen und Lehrer soll es Unterrichts Anregungen bieten, gleichzeitig stellt die Auswahl von Gedichten, die weniger bekannt sind und damit auch weniger in der einschlägigen Schülerlernhilfenliteratur auftauchen, auch einen möglichen Vorrat „geheimer Texte“ für Klassenarbeiten dar.

Begriffsklärung/Zeitspanne

## 1. DER/DAS BAROCK

### Begriffsklärung/Zeitspanne

Der bzw. das Barock (beides ist richtig) ist keine Bezeichnung, die im Selbstverständnis der Epoche begründet ist. Die Dichter dieser Epoche haben sich weder als „Barock-Dichter“ empfunden, noch haben sie ihre Werke als „Barock-Poesie“ bezeichnet.

Die Einführung des Begriffs und seine Übertragung auf die literarische Produktion einer bestimmten Zeitspanne geht auf jun- gere Entwicklungen zurück: Folgt man der **Etymologie**, so steht die portugiesische Bezeichnung „perola barroca“ für unregelmäßige, schiefrunde Perlen. Im Französischen umschreibt das **Adjektiv** „**baroque**“ exzentrische oder bizarre Sachverhalte. Erst die deutsche Kunstgeschichte brachte diese Bezeichnung in Verbindung mit unregelmäßigen, rundlichen Formen. Der Begründer der modernen Kunstwissenschaft Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) bezeichnete damit regelwidrige und effektvolle Kunstformen.

Noch im 18. Jahrhundert existierte also mit „barock“ ein **abwertender Begriff**, der einen wunderlichen, seltsamen, bizarren Geschmack beschrieb. Auch die geistesgeschichtliche Deutung bringt den Begriff in Verbindung mit „Bizarrheit“: „Baroco“ ist eine Bezeichnung für die syllogistische Schlussfigur der scholastischen Logik, also den umständlichen Nachweis von allgemein bekannten Wahrheiten in der mittelalterlichen Theologie.<sup>1</sup>

Die Verwendung als Stil- und Formbegriff geht auf die Studie *Renaissance und Barock* (1888) des Schweizer Kunsthistorikers Heinrich Wölfflin (1864–1945) zurück. Dort wird er auf die Kunst-

„Barock“:  
ein erst nachträg-  
lich eingeführter  
Epochenbegriff

„Bizarrheit“

1 Vgl. Rothmann, S. 47.

## Begriffsklärung/Zeitspanne

wissenschaft übertragen und beschreibt ganz allgemein und wertneutral **Auflösungserscheinungen am Ende einer formstrengen Periode**. Spätphasen verschiedener Epochen wurden in diesem Sinne also regelmäßig als „Barockphasen“ bezeichnet. Erst der Literaturhistoriker Fritz Strich (1882–1963) brachte den Begriff schließlich in Verbindung mit der Dichtung des 17. Jahrhunderts und bestimmte als ihr Hauptmerkmal das antithetische Verfahren.<sup>2</sup>

1620–1720

Die **Zeitspanne** des Barock als Kunst- und Literaturepoche wird im Allgemeinen von 1620–1720 angesetzt. Die Epoche beginnt spätestens mit dem *Buch von der deutschen Poeterey* (1624) von Martin Opitz (1597–1639) bzw. mit Georg Rudolf Weckherlins (1584–1653) *Oden und Gesänge* (1618) und endet in der Fruhauflarung, spätestens also beim Werk Johann Christian Günthers (1695–1723). Zur Fruhauflarung wäre auch bereits der Gedichtband *Irdisches Vergnügen in Gott* (1721–1748) von Barthold Hinrich Brockes (1680–1747) sowie Johann Christoph Gottscheds (1700–1766) Zeitschrift *Die vernünftigen Tadlerinnen* (1725) zu rechnen.

---

2 Vgl. Mettenleiter; Knobl, S. 113. Antithetisch: gegensätzlich, Gegensätze enthaltend.

Zeitgeschichtlicher Hintergrund: Gesellschaft, Politik

## Zeitgeschichtlicher Hintergrund: Gesellschaft, Politik

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in zahlreiche **Kleinstaaten** aufgeteilt. Politisch zerfiel es in zwei Lager: Die protestantischen Fürsten verbanden sich zur „Union“, die katholischen zur „katholischen Liga“ unter der Führung Maximilians I. von Bayern. Der zwischen beiden Parteien im Jahre 1618 beginnende **Dreißigjährige Krieg** (1618–1648) brachte jahrzehntelanges Leid über die Bevölkerung, Armut und Krankheit durch den Ausbruch zahlreicher Seuchen (v. a. der **Pest**) waren die Folge. Der Krieg prägte entscheidend das Lebensgefühl des Jahrhunderts. Dabei war der Konflikt nur vordergründig eine Auseinandersetzung um die richtige Konfession, in Wirklichkeit ging es um machtpolitische Ansprüche: Auf europäischer Ebene kämpften die Herrscherhäuser Habsburg und Bourbon um die Vorherrschaft in Europa, auf der Ebene des Deutschen Reiches entfaltete sich der Konflikt zwischen den Ständen und dem Kaiser um die Rechte, die sich die Stände in den vergangenen Jahrhunderten erworben hatten.

Die 1648 geschlossenen Friedensverträge von Osnabrück und Münster (Westfälischer Friede) regelten schließlich die Streitfragen. In Bezug auf den Umgang mit den Konfessionen wurde die Autonomie (Selbstständigkeit) der Reichsstände wiederhergestellt, indem auf die Regelungen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 zurückgegriffen wurde, nach der jeder Landesfürst die Konfession seines Territoriums bestimmen durfte. Die drei Jahrzehnte währende kriegerische Auseinandersetzung führte allerdings dazu, dass der Gedanke an übernationale konfessionelle Bindungen verabschiedet wurde.

Krieg prägte  
Lebensgefühl  
des Jahrhunderts

Friedensverträge  
von Osnabrück  
und Münster  
(Westfälischer  
Friede)

Zeitgeschichtlicher Hintergrund: Gesellschaft, Politik

Zersplitterung  
in zahlreiche  
absolutistische  
Fürstentümer

Gleichzeitig setzte ein **Säkularisationsprozess**<sup>3</sup> ein, der alle Be-  
reiche betraf. Nach Kriegsende splitterte sich das Reich erneut in  
zahlreiche Territorialstaaten auf, die dem **absolutistischen Fürsten-  
ideal**<sup>4</sup> nach dem Vorbild des französischen Sonnenkönigs Ludwig  
XIV. (1638–1715) huldigten. Während die kaiserliche Zentralgewalt  
geschwächt war, entwickelten sich die territorialen Residenzen –  
absolutistisch geführt – immer mehr zu politischen und kulturellen  
Mittelpunkten. Die Landesregierungen übten nicht nur in ihren Ter-  
ritorien einen starken Einfluss auf alle gesellschaftlich relevanten  
Bereiche aus, sondern auch auf Reichsebene lief ohne die Territor-  
ialfürsten nichts mehr. Der Fürstenhof wurde zum kulturellen Zen-  
trum, in dem die fürstliche Macht etwa durch die Baugestaltung,  
durch Schlossanlagen und Gärten demonstriert wurde.

Aus dem huma-  
nistisch gebilde-  
ten Bürgertum  
entwickelte sich  
die neue geistige  
Führungsschicht

Die Ausweitung der Staatstätigkeit verlangte eine große Zahl  
akademisch gebildeter Beamter. Der humanistische Gelehrte galt  
als idealer Staatsdiener. Aus dem humanistisch gebildeten Bürger-  
tum, zum Teil auch aus der Geistlichkeit, dem Klerus, entwickelte  
sich die neue geistige Führungsschicht, während Bauern und Land-  
adel immer ärmer wurden.

Das **Erziehungswesen** war noch vom Humanismus, dem nach  
Menschlichkeit strebenden Bildungsideal der Renaissance, ge-  
prägt, doch wirkten auch die Jesuiten durch zahlreiche Schul- und  
Universitätsgründungen darauf ein: Im Gymnasium hatten die  
Schüler die freien Künste (Grammatik, Rhetorik, Dialektik) zu er-  
lernen, die auf der Universität vor dem eigentlichem Fachstudium  
weitergeführt wurden.

3 Übergang der Macht von der Kirche auf weltliche Institutionen.

4 Absolutismus: Regierungsform, in der alle Macht uneingeschränkt in der Hand des Monarchen  
liegt.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Lyrik des Barock - Interpretationen zu wichtigen Werken der  
Epoche*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

